

Grundschulen Umwelt, Stars und soziale Medien

Unter den Grundschulen gewann die 42. Ausgabe der Schülerzeitung „Karlchen“ der Karlsgarten-Grundschule in Neukölln den ersten Platz. Die Geschichte der Schülerzeitung beginnt im Jahr 1997. Und die Geschichten in der 42. Ausgabe haben die Jury rundum beeindruckt: „Schülernah, lustig, abwechslungsreich, bunt, informativ, kreativ, witzig, insgesamt also einfach: sehr gut!“ Das Titelbild verrät die Themen der Ausgabe: Umwelt, Stars und soziale Medien. Die Schüler stellen darin fünf Tierarten vor, die durch den Klimawandel bedroht sind. Der Appell, der mitschwingt: „Wir müssen jetzt handeln, sonst sterben diese Tiere bald aus.“

Interviewpartner der Zeitung ist der Künstler Mateo Dineen. Er spricht über seine Ansichten zur Kunst. Wer selbst kreativ werden will, findet auch eine Anleitung zum Monsterzeichnen.

Besonders überzeugte die Jury jedoch der Beitrag zum Umgang mit sozialen Medien. Die Redaktion fordert nicht nur einen bewussteren Umgang, sondern empfiehlt auch geeignete Games und klärt über Instagram und YouTube auf. Andere Mitschüler haben sie zudem zu ihrer Medien- und Appnutzung befragt. Auch die Optik gefiel der Jury dank liebevoll gezeichnete Bilder und eindrucksvoller Fotos. (kno)

Gemeinschafts- schulen Vielfalt und Farbenfreude

Bei dieser Gemeinschaftsschule ist die „Eins“ Programm. Das fängt beim Namen an „SchuleEins“, geht bei der Schülerzeitung weiter „MagazinEins“ und hört auch bei dem diesjährigen Schülerzeitungswettbewerb nicht auf. Die Schulredaktion belegte dort, Sie ahnen es, den ersten Platz.

Der Fokus der Jugendlichen lag auf dem Thema „Vielfalt“. Die spiegelte sich nicht nur in der großen Bandbreite der Themen wider, die sich an den Interessen der Schulgemeinschaft orientieren, sondern auch an der Darstellung verschiedener Identitäten – so zum Beispiel in einem Gastbeitrag der Queer-AG.

Die Jury schätzte die verschiedenen Perspektiven genauso wie die Möglichkeit des Mitmachens, durch die Gastbeiträge, aber auch durch andere kreative Mitmachaktionen. In einer Ausgabe wurde der Lesende dazu aufgefordert, sein Gesicht in die Zeitung zu zeichnen. „Unglaublich nahbar!“ fand das die Jury.

Den zweiten Platz belegte die, laut Jury, „atemberaubend wortgewandte“ Schülerzeitung der Paula-Fürst-Gemeinschaftsschule „Fürst News“. Mit dem dritten Platz wurde die Schülerzeitung „Schnipsel“ des Campus Hannah Höch belohnt – für ihre Farbenfreude. (wige)



20 Schülerzeitungsredaktionen konnten sich über Auszeichnungen freuen.

Ausgezeichnet So machen Schüler Journalismus

Von Margarethe Gallersdörfer

Ungenehme Fragen zu stellen, das ist ureigene Aufgabe des Journalismus. Das weiß Christina Henke, CDU-Schulstaatssekretärin, schon aus ihrer Teenagerzeit, in der sie selbst als freie Autorin journalistisch tätig war. Und das musste Henke auch bei der Preisverleihung des 21. Berliner Schülerzeitungswettbewerbs auf der Bühne erfahren: „Wird es nächstes Jahr wieder einen Schülerzeitungswettbewerb geben?“, fragte Tobias Westphal, Vorsitzender der Jugendpresse Berlin-Brandenburg. Und waren mit Henkes ausweichender Antwort unzufrieden: Obwohl die Jugendpresse den Wettbewerb offiziell gemeinsam mit der Bildungsverwaltung veranstaltet, übernehme sie derzeit einen Großteil des planeri-

Preisträger

Förderschulen

1. Eschkes Einblicke – Ernst-Adolf-Eschke-Schule
2. Gustav-Meyer Kurier – Gustav-Meyer-Schule
3. Blattsalat – Stephanus-Schule

Gemeinschaftsschulen

1. MagazinEins – Schule Eins
2. Fürst news – Paula-Fürst-Gemeinschaftsschule
3. SCHNIPSEL – Campus Hannah Höch

schen und vor allem finanziellen Aufwands, teilte die Organisation am Dienstagnachmittag mit. Sollten Finanzierungszusagen weiterhin ausbleiben, „könnte nun der letzte Schülerzeitungswettbewerb im Land Berlin stattgefunden haben“.

Das wäre ausnehmend schade, denn ansonsten herrschte alles andere als dicke Luft beim 21. Berliner Schülerzeitungswettbewerb, der am Dienstagmittag in der schönen, alten Aula der Max-Taut-Schule in Lichtenberg mit einer Preisverleihung endete. Als „einen meiner Lieblingstermine des Jahres“ bezeichnete Anke Myrrhe, stellvertretende Chefredakteurin des Tagesspiegels, die Veranstaltung. Der Tagesspiegel ist Jurymitglied und Medienpartner des Wettbewerbs, der von Jugend-

presse Berlin-Brandenburg, der Senatsverwaltung für Bildung und vom Jugendportal Jup! Berlin ausgerichtet wird.

Kein Wunder: Preise an Schülerinnen und Schüler zu verleihen, ist ein Vergnügen. Die Freuden schreie tönnten zum Teil durch die ganze Aula, auf der Bühne strahlende und stolze Gesichter. Eine Redakteurin von „Eschkes Einblicke“, die den ersten Platz unter den Förderschulzeitungen belegte, erzählte auf der Bühne in Deutscher Gebärdensprache, was sie an der Herstellung ihrer Zeitung besonders begeistert hatte. Am Ende gab es vom Publikum Gebärdensapplaus, bei dem die Hände in der Luft gewedelt werden.

Gelebte Medienkompetenz

Die Redaktionen von 41 Schülerzeitungen hatten in diesem Jahr ihre Presseerzeugnisse eingereicht. 20 von ihnen konnten sich über eine Auszeichnung freuen – für jede Schulkategorie wurden bis zu drei Plätze verliehen, außerdem gab es dank mehrerer Sponsoren verschiedene Sonderpreise für einzelne Artikel zu bestimmten Themen zu gewinnen. Erstmals wurde in diesem Jahr zudem der Sonderpreis für digitalen Journalismus vergeben (siehe unten). Die ersten beiden Plätze jeder Schulkategorie werden von der Jugendpresse als Kandidaten für den Bundeswettbewerb der Schülerzeitungen vorgeschlagen.

„Wir waren auch diesmal wieder begeistert, mit welchem Engagement, welcher Leidenschaft und welchem Perfektionismus ihre ersten Schritte im Journalismus macht“, erklärte Myrrhe bei der Verleihung der Gymnasiumspreise. „Ihr lebt die Vermittlung von Medienkompetenz und könnt diese auch an eure Mitschülerinnen und Mitschüler weitergeben: Welche Quelle ist vertrauenswürdig, wie komme ich an Informationen, die verlässlich sind? Wie kann ich die Geschichte so erzählen, dass sie andere begeistert – und dennoch keine falschen Fakten enthält?“ Auch Staatssekretärin Henke lobte: „Die prämierten Arbeiten zeichnen sich durch ihre Inhalte, Kreativität und einen kritischen Blick aus. Diese Schülerzeitungen haben nicht nur Papier gefüllt, sondern auch dazu beigetragen, relevante Themen aufzugreifen und zu diskutieren.“

Sonderpreis „Digitaler Journalismus“ Das „Flugblatt“ aus Lichterfelde überzeugt online

Das Schülerzeitungen nicht nur gedruckt, sondern auch mit einem Internetauftritt und in Sozialen Medien überzeugen können, zeigt die Redaktion des Flugblatts des Lilienthal-Gymnasiums in Lichterfelde. Sie bekommt den Sonderpreis „Digitaler Journalismus“, der in diesem Jahr zum ersten Mal vergeben wird.

Der neue Sonderpreis soll Schülerzeitungen würdigen, die selbstverfasste Inhalte in zeitgemäßer digitaler Form mit journalistischer Qualität sowie crossmedial in zielgruppengerechten Medien

präsentiert – mit eigenen Internetauftritten oder Kanälen in Sozialen Medien zum Beispiel. Genau damit konnte die Redaktion des Flugblatts punkten: Überzeugt haben neben dem eigenständigen, modernen Internetauftritt flugblatt.lilienthal-gymnasium-berlin.de die Aktualität, Vielfalt und Aufbereitung der behandelten Themen. In verschiedenen Kategorien berichten die Nachwuchsjournalisten über Schulinternes, Lifestyle und gesellschaftliche Themen.

Darüber hinaus informieren sie die Schülerschaft über den Instag-

Weitere Sonderpreise

Wie geht ihr miteinander um?: [lit.magazin], Steppke

Dein Europa – deine Zukunft: YoYo

Berliner Theater im Blick: Steppke, Volle Kanne

Prima Klima beim Schulmittagessen?: Flugblatt

ram-Auftritt @flugblatt_lilienthal und greifen dort die Themen und Inhalte des Flugblatt auf.

Gestiftet wird der Sonderpreis vom medienpädagogischen Landesprogramm [jugendnetz.berlin](http://jugendnetz.berlin.de) der Jugend- und Familienstiftung des Landes Berlin. „Als Stiftung unterstützen wir seit Jahrzehnten viele Projekte der Medien- und Demokratiebildung, von und für junge Menschen in unserer Stadt“, sagt Geschäftsführer Alexander Behrens. „Mein Dank und Glückwunsch gilt den jungen Redakteurinnen des Flugblatts für ihre beeindruckende Arbeit.“ *Dominik Mai*

Förderschulen „Eschkes Einblicke“ entsteht bilingual

Von Malte Neumann

In einem mehrseitigen Interview erzählt Polina von dem Tag, an dem Russland die Ukraine angriff, ihrer Flucht und dem Ankommen in Deutschland. „Wie hast du erfahren, dass es Krieg geben wird?“, fragt die 17-jährige Seher ihre zwei Jahre jüngere Mitschülerin Polina.

„Ich habe versucht, so feinfühlig wie möglich zu fragen. Polina hat es mir aber auch leicht gemacht und wirklich alles erzählt“, gibt Seher Einblick in ihre Arbeit. Polina, die als Redakteurin sonst selbst die Fragen stellt, sagt, es habe sich „erleichternd“ angefühlt, ihre Geschichte zu erzählen. Die beiden Teenager sind Teil der achtköpfigen Redaktion von „Eschkes Einblicke“, der jährlich erscheinenden Schülerzeitung der Ernst-Adolf-Eschke-Schule für Gehörlose.

Die Jungredakteure der Grunewalder Schule führen aber nicht nur berührende Interviews. Sie stehen auch vor einer Herausforderung, die es an anderen Schulen so nicht gibt: An der Ernst-Adolf-Eschke-Schule wird bilingual auf Laut- und Gebärdensprache unterrichtet, viele der Schüler sind taub oder hören eingeschränkt. Wie viele ihrer Mitschüler kommunizieren auch die Redakteure von „Eschkes Einblicke“ untereinander in Deutscher Gebärdensprache (DGS). Ihre Texte schreiben sie aber in Schriftsprache.

Damit in der Übersetzung nichts verloren geht

Das Interview mit Polina hat Seher deswegen gefilmt, anschließend die Gebärden transkribiert. Zwar können die Schülerinnen gebärdete Sprache direkt in Schriftsprache aufschreiben.

Preisträger

Grundschulen

1. Karlchen – Karlsgartenschule
2. Milchstraßenbote – Grundschule am Planetarium
3. Fuchs-Kolumne – Kolumbus-Grundschule

Gymnasien

1. Der Zeppelin – Eckener-Gymnasium
2. Moron – Carl-von-Ossietzky-Gymnasium
3. Schwarz auf Weiss – Paul-Natorp-Gymnasium

Integrierte Sekundarschulen

1. Volle Kanne – Reinhold-Burger-Schule
2. Eiffel-News – Gustave-Eiffel-Schule

Oberstufenzentren

1. [lit.magazin] – Ernst-Litfaß-Schule
2. Anna-Freud-Culture – Anna-Freud-Schule
3. Newsreport – Max-Bill-Schule



Die Schülerzeitung „Eschkes Einblicke“ wurde schon im Jahr 2010 gegründet.

„Wenn sie sich nicht genug Zeit für die Übersetzung nehmen, verlieren die Texte aber häufig an Tiefe“, hat Medienpädagogin Anne Rinn beobachtet. Schließlich sei DGS eine ganz anders aufgebaute Sprache als die deutsche Schriftsprache, erklärt die 55-Jährige, die die vor 14 Jahren gegründete Schülerzeitung betreut. Erschwerend kam für Seher hinzu, dass Polina muttersprachlich Russische Gebärdensprache spricht. Ihre Geschichte erzählte sie in einem Mix der beiden Gebärdensprachen.

Zwar stöhnten die Schülerinnen über die deutsche Grammatik, sagt Rinn, sie seien aber alle mit Feuer und Flamme dabei. Die einen schreiben gerne, andere, wie die 15-jährige Aysenaz, fotografieren lieber. Rinn beauftragt sie, von den großen Schulevents oder den Praktika, die ihre Mitschüler absolvieren zu berichten. Sie können aber auch eigene Themen setzen wie zum Beispiel die Interviews mit den beiden neuen ukrainischen Mitschülerinnen. In der nächsten Ausgabe der Zeitung wird ein Artikel von Mia zu lesen sein, in dem es um Essen geht, das halal zubereitet ist.

In vorherigen Ausgaben der Zeitung erklärten die Redakteure ihren Lesern neue Gebärden und griffen Themen auf, die in der tauben Community diskutiert werden. Eine Redakteurin schrieb etwa, dass es kulturelle Aneignung sei, wenn Gebärdensprachdolmetscher nicht selbst taub seien und prominente Plätze besetzten.

Derlei Kommentare finden sich in der prämierten Ausgabe nicht. Dafür glänzten die Redakteure mit Kreativität und Detailarbeit. Für ihre Mitschüler hat sich die Redaktion ein Suchspiel ausgedacht. Auf den 74 Seiten der Zeitung sind insgesamt 147 kleine Fingerpuppen zwischen Texten, Bildern und QR-Codes, die zu Videos auf Gebärdensprache weiterleiten, versteckt. Wer korrekt zählte, erhielt eine Belohnung. Für Polina, Mia, Seher und Co. bedeutete das: Layouten bis zum Umfallen.

Für dieses Engagement, für bewegende Texte und unermüdlige Übersetzungsarbeit wird „Eschkes Einblicke“ für das Jahr 2023 als beste Schülerzeitung in der Kategorie „Förderzentren“ ausgezeichnet.

Sekundarschulen Perspektivwechsel und Austausch

Den Wettstreit um die beste Schülerzeitung einer integrierten Sekundarschule (ISS) konnte die Reinhold Burger Schule für sich entscheiden.

Die Zeitung mit dem siegesicheren Namen „Volle Kanne“ beschäftigt sich reflektiert mit Genderklischees und thematisiert Homophobie, lobte die Jury. Außerdem gebe die Redaktion ihren Lesenden Kontakte von Hilfsangeboten an die Hand.

Dass sie detaillierte Berichterstattung aus vielen Blickwinkeln beherrschen, zeigten die Jugendlichen auch bei anderen Themen. Zum Beispiel bei den Artikeln zu dem viel diskutierten Handyverbot an der Schule. Die Frage „Ist das denn noch zeitgemäß?“ stellte „Volle Kanne“ ihren Mitschülern, dem Lehrpersonal und der Schulleiterin. Alle Stimmen wurden gehört.

Das Schüler-Blatt fördere den Austausch zwischen den Generationen und gebe den Schülern eine Stimme, lobt die Jury. Das und die Aktualität der Themen belohnete sie mit dem ersten Platz.

Den zweiten Platz belegte das ebenfalls viel gelobte Schülerprojekt „Eiffel-News“ der Gustave Eiffel Schule. Diese Redaktion hatte sogar doppelt Grund zu feiern. Aufs Treppchen schafften sie es nämlich mit ihrer Jubiläumsausgabe. (wige)

Oberstufenzentren Über die Psyche und die Zukunft

Unter den Oberstufenzentren ergatterte die Redaktion des [LIT.] Magazin der Ernst-Litfaß-Schule in Wittenau den ersten Platz. „Vielen Dank für diese informative und spannende Ausgabe!“, heißt es in der Laudation. Das Gesamtpaket beeindruckte die Jury: Das Titelthema lautete „Über die Psyche“. Ein Thema, das in der aktuellen Zeit immer wichtiger wird. Wir leben in multiplen Krisen und die Auswirkungen zeigen sich auch in den steigenden Zahlen an Menschen, die psychisch erkranken – ob erwachsen oder jung.

Die Beiträge setzen sich facettenreich mit dem Thema auseinander. Sei es die Tabuisierung psychischer Erkrankungen durch Zahlen-Daten-Fakten oder Hilfestellungen für Betroffene und Angehörige: All dies findet sich in der Ausgabe. Auch Betroffene kommen in der Zeitung selbst zu Wort. In einem Interview sprechen zwei Jugendliche über ihre Depressionserkrankung.

Die Jungredakteure des [LIT.] Magazins befassten sich aber nicht nur mit dem Hier und Jetzt. Gestalterisch befindet sich die Zeitung gefühlt bereits in der Zukunft: Das Titelbild, eindrucksvoll illustriert, ist durch ein KI-basiertes Programm entstanden. Wie genau das funktioniert, erklärt ein Artikel. (kno)

Gymnasien Der „Zeppelin“ beeindruckt mit einfacher Optik und bestechendem Inhalt

Den ersten Platz unter den Gymnasialeinreichungen belegt in diesem Jahr der „Zeppelin“, konzipiert und gestaltet von den Schülerinnen und Schülern des Eckener-Gymnasiums in Marienfelde. „Denk ich an Deutschland... denk ich an Hanau?“ heißt die eingereichte Schülerzeitung. „Auf den ersten Blick kommt sie sehr bescheiden daher, kann optisch nicht mithalten mit den Hochglanzmagazinen, die andere produziert haben“, konstatierte die Jury. „Inhaltlich aber besticht sie nicht nur durch ein Interview mit Kevin Kühnert, sondern auch durch einen ganz klaren thematischen Schwerpunkt.“

Drei Jahre nach den rassistisch motivierten Morden von Hanau habe diese Redaktion das Thema Rechtsextremismus von verschiedenen Seiten jugendgerecht und umfassend aufbereitet – unter anderem mit einer grafischen Darstellung der Geschehnissen des Abends. Das Heft überzeugt zudem mit Gedichten, mit Berichten über andere Fälle rechten Terrors, aber auch über Rassismus in anderen Ländern und im Fußball. Das Interview mit Kühnert ist kundig geführt, die Interviewsituation so le-



Simpel, aber oho!
Der Zeppelin des Eckener-Gymnasiums gewann den ersten Preis.

bendig beschrieben, dass man das Gefühl hat, mit im Raum zu sitzen. Die Jury hob besonders zwei Beiträge hervor, die das Thema Rassismus nah ans Zielpublikum heranzubringen und mit ihm in den Dialog gehen: Ein Text zum Umgang mit rechtem Gedankengut in der eigenen Familie und eine Doppelseite, auf denen verschiedene Schülerinnen und Schüler von ihren Erfahrungen mit Rassismus berichten. „Das hat uns inhaltlich überzeugt – und letztlich passt auch die etwas weniger glänzende Anmutung sehr gut zum Thema“, stellte die Jury fest. (mrg)